

Stetteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsbereich M. 2.70, außerhalb M. 3.00 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 11seitige Seite oder deren Raum 20 Pfennig. Die Reklamenseite oder deren Raum 45 Pfennig. Bei Wiederholungen unermäßig billigeren Entschädigung der Rabatte. Bei gerichtlicher Einstellung und Konfiskation ist der Rabatt fünfjährig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 142

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 23. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Man versäume nicht

sofort unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“

für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen.

Alle Postanstalten, Postboten, sowie Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Das neue Reichsministerium.

Weimar, 21. Juni. Das neue Reichsministerium setzt sich wie folgt zusammen: Präsident des Reichsministeriums Bauer, Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller, Reichsminister des Innern Dr. David, Vertreter des Reichsministerpräsidenten und Reichsminister der Finanzen Erzberger, Reichswirtschaftsminister Wiffel, Reichsarbeitsminister Schilde, Reichsschatzminister Mayer-Kaufmann, Reichspostminister Wiesberis, Reichsverkehrsminister und weiter betraut mit der Führung des Reichskolonialamts Bell, Reichswehrminister Roste, Reichsernährungsminister Schmidt, Reichsjustizminister bleibt offen.

Nach zwoeltägiger langer Krisis ist am Samstag nachmittag das neue Reichsministerium gebildet worden. Die Zusammenlegung bot nicht geringe Schwierigkeiten, da die Ministerkrisis zu einer Regierungskrisis sich ausgewachsen hatte. Die demokratische Partei hat es nach den mehrfachen Verhandlungen zwischen den Fraktionen mit vereinzelten Ausnahmen doch abgelehnt, dem Kompromissvorschlag des Zentrums zuzustimmen; die Lage verschärfte sich zusehends, auch nach der persönlichen Seite. Da aber die Zeit drängte, so entschloß sich die Mehrheit, in letzter Stunde ein Kabinett und eine Regierung ohne die demokratische Partei einzusetzen. Der Versuch ist gewagt, denn die Parlamentsmehrheit, auf welche die Regierung sich stützen muß, kann unter diesen Umständen nicht groß sein. In der vorläufigen Hauptfrage, der Annahme des Friedensvertrags, wird die Regierung die große Mehrheit der Sozialdemokraten und des Zentrums, einzelne Demokraten und die ganze Fraktion der Unabhängigen hinter sich haben gegen keine Widerheiten aus der sozialdemokratischen und der Zentrumsfraktion, die große Mehrheit der demokratischen Fraktion und die geschiessene Deutsch-nationale und Deutsche Volkspartei. Für die Vertrauensfrage wird das Kabinett aber wohl nur auf die Sozialdemokratie und das Zentrum und vielleicht einige wenige Demokraten rechnen dürfen. Die Unabhängigen, die grundsätzlich gegen jede Verbindung von sozialistischen und bürgerlichen Parteien sind, werden nach wie vor Gegner der Regierung sein. Auf eine Mehrheit aber, die auf so schwachen Füßen steht und die ein Zufall beseitigen kann, ist eine dauernde Regierung nicht zu gründen. Bestach nimmt man daher an, daß das neue Kabinett zunächst nur provisorischer Natur sei, mit der Aufgabe, den Frieden unter Doh und Fack zu bringen, während die Schaffung einer genügend breiten Grundlage in der Nationalversammlung späteren Verhandlungen zwischen den Parteien vorbehalten bleiben soll.

Die neue Regierung wird demgemäß, wie gemeldet wird, auch nicht mit einem eigentlichen Programm vor die Nationalversammlung treten, sondern sich auf eine Erklärung über die Lage beschränken und ihre Auffassung in der Friedensfrage darlegen. Das Kabinett wird den Friedensvertrag unter allen Umständen annehmen und nur den Vorbehalt machen, daß die Unterschrift nicht auf eine Zustimmung zu den Punkten bedeute, die mit der nationalen Ehre Deutschlands unvereinbar sind. Unter diesen Punkten werden das Eingeständnis der deutschen Schuld und die Auslieferung deutscher Heerführer, Diplomaten usw. zu verstehen sein. Ob das zugleich heißen soll, daß die Auslieferung verweigert oder ihre gegebenenfalls Widerstand entgegengesetzt würde, geht aus den bisherigen Meldungen nicht hervor; vermutlich wird die Regierung beim Zusammentritt der Nationalversammlung, der am Sonntag mittag 12 Uhr erfolgt, sich

darüber auslassen. Ob der Vorbehalt mehr als formelle Bedeutung hat, wird sich zeigen müssen; vorläufig ist die Aussicht gering. So heißt es, die Verbündeten werden die Aufnahme Hollands in den Völkerbund davon abhängig machen, daß es bis 1. Juli den Kaiser (und Kronprinzen?) ausliefern, der zunächst im Triumph nach Paris in Gefangenschaft gebracht und später von einem gemeinschaftlichen Gerichtshof der Verbündeten abgeurteilt werden soll.

Was nun das neue Ministerium betrifft, so besteht es aus 12 Mitgliedern statt der bisherigen 14 Minister, nachdem die drei Minister „ohne Fack“ (Portfeuille) weggefallen sind, dagegen ist ein neues Ministerium (das Schatzministerium) geschaffen worden. Vom alten Kabinett werden 8 Mitglieder übernommen, die 5 Sozialdemokraten Ministerpräsident Bauer (bisher Arbeitsminister), Wirtschaftsminister Wiffel, Wehrminister Roste, Minister des Innern David und Ernährungsminister Schmidt, sowie vom Zentrum Erzberger (bisher ohne Fack), Postminister Wiesberis und Kolonialminister Bell. Die Demokraten Dernburg (Finanzen), Freuß (Inneres) und Gothein (ohne Fack) scheiden aus, ebenso die Sozialdemokraten Scheidemann (Präsident) und Landsberg, dem man übrigens wieder für das Justizministerium gewinnen will; dieser Posten ist denn auch im neuen Kabinett noch unbesetzt geblieben. Neu sind eingetreten als Minister des Reichs (für Broddorf-Rankau) Hermann Müller und als Arbeitsminister Alexander Schilde (bisher in Württemberg), sowie das Zentrumsmitglied Mayer-Kaufmann als neuer Schatzminister.

Ministerpräsident Bauer ist 1870 in Darkehmen (Ostpr.) als Sohn eines Gerichtsvollziehers geboren. Nach dem Besuch der Volksschule war er auf Bureau von Rechtsanwälten tätig und wurde 1903 Sekretär des Zentralarbeitssekretariats, 1908 2. Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Seit dem Kabinett des Prinzen Max (5. Okt. 1918) war er Staatssekretär des Reichsarbeitsamts. — (Le mann Müller ist 1876 in Mannheim geboren und von Beruf Kaufmann. — Alexander Schilde, geb. 1863 in Berlin, ist Feinmechaniker. 1895 wurde er Vorsitzender des deutschen Metallarbeiterverbands. Er war Mitglied des früheren würt. Landtags und zuletzt Arbeitsminister in Württemberg.

Weimar, 21. Juni. Der Abg. v. Payer, der für die Annahme des Friedensvertrags ist, hat die Geschäftsführung des 1. Vorsitzenden der demokratischen Fraktion niedergelegt, die nun der 2. Vorsitzende Schiffer übernommen hat.

Münch., 21. Juni. Der Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ in Weimar hört, Reichsminister Erzberger habe in Versailles angefragt, wie sich der Verband stellen würde hinsichtlich einer Nachgiebigkeit in den Punkten, die die Ehre der deutschen Nation antasten. Der Verband habe durchblicken lassen, daß er einem Nachgeben im hohen Ehrenpunkt nicht abgeneigt sei. Darauf sei ein amtlicher Schritt in dieser Richtung unternommen worden. Man hoffe, bis Montag die Antwort des Verbands zu haben. Der Berichterstatter glaubt, daß dann eine Regierung gebildet werden könne, der auch die Demokraten wieder angehören.

Parteierklärungen.

Die demokratische Fraktion erklärt in einer Kundgebung: „Die Fraktion hält den von uns angenommenen Gewaltfrieden für das größte Unglück, welches uns wohl treffen könnte. Sie ist überzeugt, daß ein besserer Friede hätte erreicht werden können, wenn die Regierung das Unannehmbar dem Feinde gegenüber mit eiserner Geschlossenheit und Folgerichtigkeit vertreten hätte.“

Die Deutsch-nationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei veröffentlichen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wir sind der einmütigen Ueberzeugung, daß die Folgen der Ablehnung des Vertrags trotz aller Schwere unvergleichlich geringer anzusehen sind, insbesondere die dauernde Verklaffung Deutschlands, der wir sonst anheimfallen. Die Annahme dieses Friedensvorschlages bedeutet eine nationale Schmach. Wir verlieren dadurch noch unsere letzten Freunde in der Welt. Um unserer toten Brüder und der Zukunft unserer deutschen Jugend willen sind wir entschlossen, unser letztes Gut bis zum Äußersten zu wahren: Deutschlands reinen Namen vor der Welt. Darum lehnen wir den Friedensvertrag ab.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags einverstanden.

Weimar, 22. Juni.

Das Haus ist sehr stark besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Präsident Fehrenbach eröffnet kurz nach 12 1/4 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung.

Reichsministerpräsident Bauer: Als Mitglied der bisherigen Regierung kann ich deren Tätigkeit keine Anerkennung zollen, wohl aber kann ich den ausscheidenden Mitgliedern, insbesondere dem Ministerpräsidenten Scheidemann Worte warmen Dankes für ihre hingebende aufopferungsvolle Tätigkeit nicht versagen, ebenso der Friedensabordnung. (Beifall links.) Der Rücktritt des alten Kabinetts erfolgte, weil sich die Ansichten über den Friedensentwurf stark gegenüberstanden, aber nicht getrennt nach Parteien, sondern getrennt nach dem Verantwortlichkeitsgefühl jedes einzelnen Ministers. Unendlich schwer war für uns alle der Entschluß, der neuen Regierung beizutreten, deren erste und letzte Aufgabe Aufgabe es sein muß, den Unrechtsfrieden abzuschließen. Die Not von Land und Volk hat uns zusammengeführt. Wir durften unsere Mitarbeit nicht versagen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollten, Deutschland einem regierungslosen, chaotischen Zustand zu überlassen. Wir stehen hier aus Pflichtgefühl, zu retten, was zu retten ist. Die Nichtannahme der Demokraten an der Regierung bedauern wir außerordentlich. Unsere bisherigen demokratischen Kollegen waren uns wertvolle Mitarbeiter. Das Programm des neuen Kabinetts wird dasselbe bleiben, das der Regierung Scheidemann zu Grunde lag. Lassen Sie die Frage Annahme oder Ablehnung nicht zur Parteisache werden. Erlauben Sie auf der einen Seite nicht, daß die Befürworter der Ablehnung volksfremde Chauvinisten oder Interessengruppen genannt werden, die einen Vorteil ihrer Klasse oder des Gebiets mit der Ablehnung verfolgen, glauben Sie aber auf der anderen Seite auch nicht, daß diejenigen, die sich notgedrungen und unter Selbsterwindung zur Annahme durchgerungen haben, feig oder schlapp seien und kein Gefühl für nationales Rechtsbewußtsein hätten!

Der Antrag Schulz-Gröber: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags einverstanden“ wurde in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 138 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Ministerpräsident Bauer erklärte, daß die Regierung die Vollmacht zur Unterzeichnung in folgender Form gebe: Die Regierung der Deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei, und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 zu übernehmen.

(Diese Artikel betreffen die Beurteilung des früheren Kaisers und die Auslieferung anderer Persönlichkeiten.) Ein Vertrauensvotum für die Regierung wurde mit 236 gegen 89 Stimmen bei 68 Stimmenthaltungen angenommen.

Weimar, 22. Juni. In der Kundgebung der dem. Fraktion heißt es noch: „Dieser Friede ist nach der einmütigen Ueberzeugung der Fraktion unerträglich und unerfüllbar. Deswegen scheiden wir aus der Regierung aus, und es kann bei dieser Sachlage kein Mitglied unserer Fraktion in die neue Regierung eintreten. Die bisherige Koalition hat ihre dringenden Aufgaben erfüllt. Die weiteren Aufgaben, die sich die bisherige Regierungsmehrheit gestellt hatte, werden wir fördern. Zur Mitarbeit im Rahmen unserer Grundzüge sind wir auch in Zukunft bereit. Opposition schließlich liegt uns fern.“

Die internierten deutschen Schiffe versenkt!

London, 21. Juni. Die englische Admiralität meldet die Versenkung fast der ganzen deutschen Kriegsflotte, die in der Scapa-Bucht (an der Westküste Schottlands) interniert war.

Weiter wird berichtet: Die deutschen Kriegsschiffe hätten je eine schwache deutsche Besatzung. Die Kriegsschiffe sollten, wenn der Friedensvertrag nicht unterzeichnet

ner würde, am Montag von englischen Marinetruppen besetzt werden und in feindlichen Besitz übergeben. Die Deutschen hatten das erfahren und sie verabredeten, die Schiffe vorher zu versenken. Das Hissen der deutschen Kriegsflagge am Samstag mittag war das Zeichen und dann wurde gleichzeitig der Plan ausgeführt. Nachdem das Werk geschehen war, verließen die deutschen Besatzungen die Schiffe und ruderten in Booten auf die Küste zu. Vom Strand aus wurde auf die Deutschen geschossen und eine Anzahl von ihnen verwundet und getötet. Viele sprangen ins Wasser und erreichten schwimmend das Land, die Mehrzahl gelangte in den Booten ans Land, wo sie sofort auf englischen Kriegsschiffen gefangen gesetzt wurden. Darunter befindet sich auch der deutsche Konteradmiral. — Die deutschen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer mit Ausnahme der „Baden“, die led auf dem Meere treibt, sind gesunken, ebenso 5 leichte Kreuzer; 3 Kreuzer und 18 Zerstörer wurden von den herbeieilenden englischen Schlepddampfern auf Strand gesetzt. 4 Zerstörer treiben noch und die ganze übrige Zahl ist ebenfalls versenkt. Das erste Schiff sank kurz nach 12 Uhr mittags, das letzte um halb 5 Uhr.

Neues vom Tage.

6 Milliarden Nachtragskredit.

Berlin, 21. Juni. Der Nationalversammlung ist ein dritter Nachtrag zum Haushaltsplan zugestellt worden, der sechs Milliarden fordert.

Erhöhung der Warenumschlagsteuer.

Berlin, 21. Juni. Nach der „Germania“ ist eine Erhöhung der Warenumschlagsteuer von 5 auf 15 für das Tausend vorgeschlagen. Die Warenumschlagsteuer, die ursprünglich 1 vom Tausend betrug, wurde im vorigen Jahr auf 5 vom Tausend erhöht. Man erhofft jetzt eine Einnahme von 3 Milliarden im Jahr. Ausgenommen von der Steuer sollen Brot und einige Nahrungsmittel bleiben.

Magregelung.

Berlin, 21. Juni. Der Herr von Herzberg, der in der „Deutschen Zeitung“ einen offenen Brief an Ministerpräsident Scheide mann veröffentlichte und ihm die Todesstrafe androhte, ist seit dem 15. Mai in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Umtriebe.

Berlin, 21. Juni. Die Depeschen, nach denen der verdienstvolle Afrikaner-General von Lettow-Borbeck sich zum Führer eines Militärputsches gemacht haben soll, in der Absicht, die Monarchie wieder einzuführen, ist von A bis Z erfunden. General von Lettow-Borbeck ist dauernd in Berlin.

Der Verkehr mit dem besetzten Gebiet gesperrt.

Berlin, 21. Juni. Nach Mitteilung der französischen Besatzungsbehörden ist der Verkehr mit dem besetzten Gebiet vorläufig aufgehoben.

Abzählung der Stadt Weimar.

Weimar, 21. Juni. Die Stärke der Regierungstruppen in Weimar beträgt etwa 8000 Mann. Kommandiert werden für einen neuen Generalkreis für den Zeitpunkt, da Weimar nach der Annahme der Kommunisten vom allgemeinen Verkehr abgeschnitten sein würde.

Ausstand.

Jena, 21. Juni. Der Streik der Eisenbahner in Jena dauert an. Die Lage im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt hat sich verschärft. In Erfurt streikten auch die Arbeiter der Betriebswerkstätten. Einige Eisenbahnlinien sind gesperrt.

Über die Eisenbahnerstreiks.

Erfurt, 21. Juni. Nach den Verhandlungen des brenn. Eisenbahnministers Oeser mit den Eisenbahnbeamten ist die Ruhe wieder hergestellt worden. Der Rechtsreferent Schülz, der von den Arbeitern vorübergehend zum Eisenbahndirektionspräsidenten gewählt worden war, und ein von den Arbeitergemeinschaften zu bestimmender Eisenbahnarbeiter wird dem vom Eisenbahnministerium zu ernennenden Eisenbahnpräsidenten als Beirat mit weitgehenden Befugnissen beigegeben. Der frühere Präsident wird abgelehnt.

Von polnischem Gelde bestochen.

Oppeln, 21. Juni. Die Untersuchung zur Ermittlung der Akten über die oberösterreichischen Eisenbahnbrüder hat bisher die Tatsachen ergeben, daß auch mit polnischem Gelde bestochene Eisenbahner mitgewirkt haben. Eine ganze Anzahl von ihnen ist bereits verhaftet.

Belagerungszustand.

Kassel, 21. Juni. Das Generalkommando hat über den Stadtbezirk Kassel den Belagerungszustand verhängt.

Betriebsauflösung.

München, 21. Juni. Angesichts der Unmöglichkeit, den Betrieb der Bayerischen Maschinenfabrik vormals Bayerische Geschützwerke Friedrich Krupp weiterzuführen, hat die Verwaltung beschloffen, die seit Anfang April stillstehenden Werke aufzulösen.

Schwere Ausbreitungen in Mannheim.

Mannheim, 21. Juni. Angeblich um die Lebensmittelpreise herabzubringen, wurden heute Kolonialwaren-läden und Konfektionsgeschäfte geplündert und in Privat-häusern Erpressungen verübt. Ein Versuch, in die Kaserne des Freiwilligenbataillons einzudringen, wurde durch die Soldaten mit Handgranaten abgewehrt. Dadurch sind etwa 20 Personen, meist Neugierige, zum Teil schwer verletzt worden. Bis gegen Abend waren etwa 200 Personen verhaftet worden, deren Befreiung die Menge verweigerte. Sämtliche Theaterveranstaltungen, Konzerte und Kinovorstellungen wurden abgelehnt. Die Wirtschaften müssen sämtlich von 9 Uhr abends an geschlossen gehalten werden.

Die Deutschen aus Marokko verdrängt.

Berlin, 21. Juni. Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, hat auf das fortgesetzte Drängen der französischen Regierung in Madrid der spanische Minister Romanones erklärt, bis zum 15. Juli würden alle Deutschen aus der spanischen Zone Marokkos ausgewiesen werden. (Aus Französisch-Marokko sind sie längst vertrieben.)

Das Schicksal Tirols.

Berlin, 21. Juni. Nach der „Chicago Tribune“ soll das österreichisch-italienische Abkommen über Tirol fest geschlossen sein. Danach würde Nordtirol bis südlich von Bozen, d. h. bis zur Säuerer Klause bei Deutsch-Österreich bleiben, aber militärisch vollständig neutral sein. Das Trentino käme zu Italien.

Befestigung Wiens.

Wien, 21. Juni. Der „Neue Tag“ erfährt, die Verbändmächte seien entschlossen, Wien durch zwei italienische und eine französische Division zu besetzen, weil die ungarische Regierung offenbar einen Vorstoß über die Bahn Lundenburg-Oderberg plane.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 21. Juni. Präsident Wilson hat in Folge der deutschen Regierungskrise seinen Aufenthalt in Belgien plötzlich unterbrochen und ist nach Paris zurückgekehrt. Auch Lloyd George trifft heute wieder in der französischen Hauptstadt ein. Die Verbündeten halten an dem Ultimatum fest. Sie werden den Frieden nur mit dem Kabinett schließen, das eine parlamentarische Mehrheit hinter sich hat.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Troschke.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im Angesicht des Todes mochte die geschwächte Kraft des Greises noch einmal emporgestimmt sein. Ehe der Würder zum Todesstoß ausholen konnte, hatte er sich augenscheinlich aufs äußerste anstrengen müssen, um sein Opfer zu übermächtigen.

Aber schließlich war es doch gelungen, der Werdstahl hatte seine Brust getroffen, Todeswund war der alte Egemann zusammengebrochen, unaufhaltsam war das Blut hervorgequollen, hatte die Kleider durchnässt und auf dem Erdboden eine dunkle Lache gebildet.

Tieferschüttert sank Egon neben der Leiche in die Knie. „O lieber, einziger Onkel, nur einmal noch komme zu dir. Nenne mit den Engländern, der feige genug war, dich, den Wehrlosen, Vertrauensden hinterläßt zu morden! Ob, kümmerst du sprechen, damit die schreckliche Tat wenigstens gesühnt würde!“

Er legte den Kopf des Toten an seine Brust, da aber trat Friedrich heran. „Berühren Sie den Leichnam nicht, gnädiger Herr. Es ist unsere Pflicht, vor allen Dingen nach der Polizei zu schicken, und Sorge zu tragen, daß hier alles genau so bleibt, wie es ist.“

Egon tat, wie der Diener es ihm gesagt. Man sah, wie sehr er litt.

Was ging aber auch alles in ihm vor! Er schämte sich, als er in dieses stille, weiße Gesicht sah, dem die Majestät des Todes bereits ihre Hoheit aufgedrückt hatte, schämte sich, daß er den väterlichen Freund hintergangen, mit lachenden Augen betrogen hatte! Der Tote dort hatte ihm nur Gutes erwiehen, er aber war stets undankbar und herzlos gewesen und hatte oft genug in seinem Egoismus das Ende des allzeit gültigen Gebens herbeigewünscht.

Wie in einem Spiegel sah Egon plötzlich sein bisheriges Leben, das voll Eigennutz und Willkür war. Und ganz klar empfand er es in dieser Stunde, daß er umkehren müsse, wollte er nicht in noch größere Konflikte, in noch tiefere Schuld hineingeraten.

Etwas, wie ein heimliches Gelächter entrang sich seiner gekauften Brust. Aber wenn er ganz strenge Einkehr gehalten hätte, würde es ihm klar geworden sein, wie wenig ernst es ihm mit diesem Versprechen war, und wie nur die feierliche Stunde es ihm abgelockt hatte.

Ein stummes Gebet verrichtete er noch an der Leiche. Es war ein ergreifendes Bild. Die schwarzen Tannen bildeten eine feierliche Trauerdekoration, die Laternen leuchteten düster, und in den Zweigen der Laubbäume raschelten die weißen Blätter.

Auch die Diener hatten die Häupter entblößt und die Hände gefaltet. In ihren Augen standen Tränen, denn sie verloren in ihrem Grafen einen hochherzigen, leutseligen Herrn, den kein anderer ihnen ersetzen konnte.

„Und nun eilt zum Kreisarzt und zur Polizei,“ befahl Egon, sich erhebend; „die Verfolgung des Mörders muß so rasch wie möglich aufgenommen werden.“

„Er kann nicht weit sein,“ grüllte Friedrich, „es kann doch nur der Mensch in Betracht kommen, mit dem der Herr Graf sich herumtritt und dem er die Banknoten zeigte. Schellen war vorher mehrmals bei uns im Schlosse, und merkwürdigerweise wurde unser gnädiger Herr gleich darauf todtkrank, vielleicht hat der Bösewicht ihm schon damals etwas angetan.“

Die Leute entfernten sich. Graf Egon und der alte Diener blieben allein bei dem Ermordeten zurück.

Welch ein Vorurteil Friedrich gegen den Ingenieur hatte! War dieser der Täter? Aber wozu sich mit Vermutungen und Gedanken plagen! Die ruchlose Tat zu sühnen, war Sache der Justiz! Mochte sie den Verbrecher finden! Egon neigte der Meinung zu, in Reinhold den Schuldigen zu sehen. Er haßte den Ingenieur, der es gewagt, ihm die unverdächtige Wahrheit ins Gesicht zu schleudern!

Mochte er dafür büßen, der Verwegene, eine exemplarische Strafe konnte ihm wahrhaftig nichts schaden.

Blödsinnig waren seine Gedanken bei Anneliese angelangt. Auch gegen sie hegte er nichts weniger als freundliche Empfindungen. Denn wenn er sie auch nicht hätte heiraten können, so hatte es doch seinen Stolz tief verletzt, daß sie den Ingenieur ihm vorzog. Mochte sie nun die Schmach ihres Geliebten sehen und darunter leiden!

Es kamen noch einige Leute vom Schlosse her, um ihren toten Herrn, den sie gefürchtet, doch auch hochverehrt hatten, noch einmal zu sehen.

Paris, 21. Juni. Die Staatsanwaltschaft wird wegen des Ueberfalls auf die abreisende deutsche Friedensabordnung in Versailles am Abend des 16. Juni keine Untersuchung einleiten.

Strasbourg, 21. Juni. Der französische Oberbefehlshaber hat den verschärften Belagerungszustand in Elsass-Lothringen verlängert. Der Beginn der verschärften Blockade gegen Deutschland sei auf den 22. Juni mitternacht festgelegt.

Vernichtung von Heeresgut.

Verailles, 21. Juni. Seit einigen Tagen beunruhigen Pariser Zeitungen, die englisch-amerikanischen Heeresleitungen haben Kriegsmaterial, welches sie nicht heimzuführen können, darunter Tausende von Automobilen, Umengungen von Bekleidungsgegenständen, Tischen, Stühlen, Eisenbahnmateriale usw. vernichtet. Die Mütter erheben gegen diese Zerstörungen scharfsten Einspruch. Die französische Regierung habe verboten, dieses Material anzukaufen, wahrscheinlich weil gewisse Industriekreise verhindern wollten, daß billigeres Material auf den Markt komme. Die „Echo“ erfährt, hat die amerikanische Regierung eine Kommission eingesetzt, welche mit der französischen Regierung die Uebernahme des verfügbaren vorhandenen Materials vereinbaren soll.

Die „Abzählung“.

London, 21. Juni. „Morning Post“ meldet: Der Chef des amerikanischen Generalstabs, General Rutz, erklärte, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten sich geeinigt hätten, daß jedes dieser beiden Länder seine Militärmacht auf das Niveau des anderen vor dem Krieg vergrößere. Die britische Armee wird dann 952 000 Mann betragen, die amerikanische etwa 1 1/2 Millionen.

Der Krieg im Osten.

London, 20. Juni. Das russische Kriegsschiff „Dera“ ist im finnischen Meerbusen gesunken. Nach englischer Meldung soll es nicht von einem britischen Unterseeboot versenkt, sondern auf eine Mine gelassen sein.

Die Krise in Italien.

Rom, 21. Juni. Der König hat mehrere Minister, darunter Ritti, zu sich berufen, um sich mit ihnen über die Bildung eines neuen Ministeriums zu besprechen.

Vern, 21. Juni. Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt: Wohl noch nie ist in Italien ein Kabinett so ruhmlos gestürzt worden, als das Orlando's. Jetzt müssen vor allem die internationalen Interessen Italiens geregelt werden, bevor Italien auf Gnade und Ungnade denjenigen ausgeliefert wird, denen es gelohnt hat, die Herren der Welt zu sein. — „Secolo“ sagt: Die Regierung hat nicht begriffen, daß, nachdem England sein Ziel der Herrschaft zur See erreicht hat, auf dem Festland ein französischer Bund errichtet wird, der Deutschland durch einen Ring feindlicher Staaten einschließen will. Orlando hätte sehen müssen, wie sehr die italienischen Interessen durch eine solche Neuordnung bedroht werden.

Der Friedensvertrag.

WTB. Versailles, 21. Juni. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Clemenceau, richtete heute eine Note an den deutschen Gefandten von Daniel, worin ihm namens der alliierten und associierten Regierungen mitteilt, daß die der deutschen Delegation am 19. Juni überreichten Exemplare der Friedensbedingungen als authentischer Text mit allen Korrekturen und Abänderungen, die namentlich infolge verschiedener deutscher Bemerkungen vorgenommen wurden, zu betrachten seien. Ferner wurde Herrn von Daniel eine Note der alliierten und associierten Mächte zugestellt, in der sie im einzelnen auf die in der deutschen Note vom 19. Juni erwähnten Widersprüche zwischen dem Memorandum und dem der deutschen Delegation überreichten korrigierten

„Ich will nun gehen, die Komitese vorbereiten,“ sagte Egon zu Friedrich und eilte fort.

Als er die düstere Stätte des Todes im Rücken und die erleuchteten Fenster des Schlosses vor sich hatte, wandten sich seine Gedanken von dem hinter ihm liegenden Schrecknis ab, der Zukunft zu, die ihm in sehr freundlichem Licht erschien.

Er durfte sich als Herrn des Schlosses betrachten, vielleicht sogar als Universalerbe! Ein Lächeln des Triumphes stahl sich um seine schmalen Lippen bei dem Gedanken, daß er von nun an im Golde wühlen könne.

Doch nur fälschlich hatten seine Wienen sich erhellt. In diesen Tagen der tiefsten Trauer mußte auch er als Leidtragender erscheinen.

Du lieber Himmel, es war ja auch schrecklich, daß der gute Onkel solch ein tragisches Ende gefunden, aber war ein schneller Tod nicht einem langen Krankenlager vorzuziehen?

Anneliese Jose saß lesend im Vorzimmer. Bis hierher war also von dem Geschehenen noch nichts gedrungen.

„Ich muß sofort die Komitese sprechen,“ sagte Egon, eine gewisse Hast markierend.

„Gnädiges Fräulein haben sich eingeschlossen und streng befohlen, sie nicht mehr zu stören,“ entgegnete Emmi, sich erhebend, in bescheidenem Ton.

„Es ist etwas Außergewöhnliches geschehen, nur schnell, schnell!“

Emmi sah erschrocken in des Grafen bleiches Gesicht, doch in diesem Augenblick wurde schon die Tür zum Boudoir der Komitese geöffnet.

„Bitte, Egon! Ich fühle mich sehr angegriffen, aber wenn du notwendig mit mir zu sprechen hast —“

Er war ihr schon gefolgt. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet. Sie war noch vollständig angekleidet, aber das schöne dunkle Haar hing in langen Zöpfen über ihrem Rücken.

„Fasse dich, Anneliese, sei stark!“ rief Egon, „es ist ein furchtbares Unglück geschehen. Man hat den Onkel beraubt und ermordet. Wir fanden ihn im Park bei den Tannen. Verblutet, Anneliese, hilflos umgekommen, das Opfer eines menschenlichen Ueberfalls. Oh, hätte ich ihn doch besser überwacht, wäre ich ihm doch nachgegangen. Aber ich ahnte ja nicht, daß er in den dunklen, einsamen Park hinausging!“

Fortsetzung folgt.

Exemplar der Friedensbedingungen eingicht und sich bereit erklärt, gemäß dem deutschen Vorschlage beim Friedensschluß ein Protokoll, worin die einzelnen noch unklaren Punkte festgelegt werden sollen, dem Friedensvertrage anzugliedern.

Die neue Freundschaft.

Brüssel, 22. Juni. Die „N. L. N.“ meldet, das belgische Königspaar werde auf Einladung Wilsons im September einen Besuch in den Vereinigten Staaten machen.

Ausland in England.

Rotterdam, 21. Juni. Laut dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sind 500 000 Arbeiter in der Baumwollindustrie von Lohnsaffäre in den Ausstand getreten. — In den Kohlenbergwerken von Glan Morgan streiken 3000 Arbeiter.

Devalera entwischt.

Newport, 21. Juni. Reuter. Der irische republikanische Führer Devalera, dessen Aufenthalt seit einiger Zeit unbekannt war, ist in Mexiko gelandet.

Der Ausstand in Kanada.

Winnipeg, 21. Juni. Reuter. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Oldenburg, 22. Juni. Zum Ministerpräsidenten für Oldenburg wurde der demokratische Abgeordnete Theodor Janßen-Deering gewählt, zu Ministern wurden für Justiz, Kirche und Schule der bisherige Minister Graepel, für Finanzen und Handel der Zentrumsabgeordnete Dr. Driever, für soziale Fürsorge und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Julius Deyer-Rühringen gewählt.

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Die Gemeindebehörden werden auf die Verfügung des Arbeitsministeriums (Staatskommissars für die Demobilisierung) betreffend Ueberzeugungsnachweise für Notstandsarbeiten vom 17. Juni 1919 im Staatsanzeiger Nr. 136 vom 20. Juni 1919 zur Nachachtung noch besonders hingewiesen.

Den 21. Juni 1919.

Rü n z.

Auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 17. 6. 19 (Landsblatt Nr. 138) betreffend den Verkehr mit Heu und Dehm aus der Ernte 1919 wird erneut hingewiesen.

Zur Ausführung von Heu und Dehm aus dem Oberamtsbezirk Nagold ist die Genehmigung der Landesfüttermittelfstelle erforderlich. Eine Genehmigung zur Ausführung von Heu und Dehm aus dem Bezirk wird aber nur dann erteilt, wenn sämtliche Viehhalter des Bezirks genügend mit Heu versorgt sind.

Zur Ausführung von Heu und Dehm an Gemeinden innerhalb des Bezirks kann der Kommunalverband die Genehmigung erteilen. Auch hier wird erst dann die Genehmigung erteilt, wenn die Viehhalter der Ausführungsgemeinde genügend mit Heu versorgt sind.

Vor dem Ausfuhr mit Heu und Dehm (auch dem Wachten von Heu- und Dehmgras) wird ernstlich gewarnt, da bis auf Weiteres hierfür keine Ausfuhrgenehmigung erteilt wird und entgegen dieser Vorschrift erworbenes Heu und Dehm beschlagnahmt werden müßte.

Nagold, den 21. Juni 1919. Oberamt: Rü n z.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Juni 1919.

Uebertragen wurde die Rektorstelle am Karls-Gymnasium in Heilbronn dem Professor Dr. Wagner am Gymnasium in Ludwigsburg, früher in Altensteig.

Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins.

Am gestrigen Sonntag Nachmittag fand im Gasthaus z. Sternen hier die Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins statt. Schultheiß Dengler-Ehhauser begrüßte als stellv. Vorsitzender die erschienenen Mitglieder, gedachte des verstorbenen langjährigen Vorstandes und O.-A.-Baumwärters B. H. L. Waldorf und seiner hervorragenden Verdienste um den Obstbau des Bezirks, sowie zwei weiteren verstorbenen und verdienten Männern, des verstorbenen Baumwärters W. A. L. Egerhausen und des verstorbenen Ausschuhmitgliedes G. A. Nagold. Zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein und die Obstbaufrage erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Der Vorsitzende gab alsdann einen Bericht über die von ihm besuchte Baumwärterversammlung in Stuttgart. Er führte dabei u. a. aus, daß dort hervorgehoben wurde, wie sehr die Obstbaumzucht im Argon liege. Es gelte für die aus dem Kriege zurückgekehrten Baumwarte wieder tüchtig ans Werk zu gehen. Die Obstbaumschulen seien vielfach ausverkauft, die Bäume seien sehr teuer, aber das dürfe einen nicht abhalten für den nötigen Nachwuchs zu sorgen. Es sei in Stuttgart betont worden, daß die Baumwarte vielfach sehr lässig in ihrem Beruf seien. Diese müßten ihre Pflicht besser erfüllen und nach dem Nechten gesehen werden. Sie würden für ihre Arbeit bezahlt und da wo die Bezahlung eine mangelhafte sei, sollen die Gemeinden die Baumwarte besser bezahlen. Betont wurde in Stuttgart auch, daß die O.-A.-Baumwarte im Hauptamt angestellt werden sollen und daß ihrer genügend Arbeit in den jeweiligen Bezirken harre. Im Zusammenhang damit kam der Redner darauf zu sprechen, daß auch im Nagolder Bezirk die O.-A.-Baumwarte neu zu besetzen sei und daß er für die Anstellung eines O.-A.-Baumwärters im Hauptamt sei. Eine Bitte des Vorsitzenden an den anwesenden Oberamtsmann Rü n z, im Bezirksrat dafür einzutreten zu wollen, beantwortete dieser mit der Versicherung, daß er neben seinen sonstigen Aufgaben auch die Interessen

des Obstbaus fördern werde. Nachdem Schultheiß Dengler noch kurz auf die Landesversammlung des Württ. Obstbauvereins eingegangen war, erteilte er dem Gartenbauhilfen W. A. L. Z. Sohn des Gärtner Walz hier, das Wort zu einem Vortrag über den Obstbau und die Obstbaumpflege. Walz sprach eingehend über dieses Thema und zeigte auch in der anschließenden Diskussion, daher sich in Dohenheim gute Kenntnisse in der Obstbaumpflege erworben hat. Schultheiß Dengler sprach ihm für seinen ausführlichen und leichtverständlichen Vortrag den herzlichsten Dank aus. Der Kassenbericht gab Hauptlehrer K. E. Z. Hatterbach, wobei er betonte, daß im letzten Jahr ein Kalender nicht ausgegeben werden konnte, da diese zu teuer u. der Kassendefizit die Anschaffung derselben nicht erlaubt habe. Fürs kommende Jahr ist ein solcher wieder zu erwarten. Es folgte der Bericht des Vorsitzenden über die Obstverwertungsgenossenschaft, die im letzten Jahr für den Bezirk gegründet wurde und die eine außerordentlich rege und für sich erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Der Ansturm auf das Obst sei ein ganz ungeheurer gewesen. Die Obstverwertungsgenossenschaft hat dabei einen Bruttogewinn von 62 100 M. und einen Nettogewinn von 39 938 M. erzielt. Es kamen dabei 119 Stammtanteile in Betracht. Abgeliefert wurden insgesamt 11 600 Ztr. Obst. Ueber die Tätigkeit und Verwaltungsgeschäfte der Obstverwertungsgenossenschaft soll in einer demnächst stattfindenden Hauptversammlung der Obstverwertungsgenossenschaft ausführlich berichtet werden. Hauptlehrer Krenz gab noch den Tätigkeitsbericht vom abgelaufenen Jahr bekannt und Schultheiß Dengler dankte im Anschluß dem Sekretär und Rechner für die Tätigkeit. Bei den Wahlen wurde Schultheiß Dengler-Ehhauser einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Bei den Ausschuhwahlen wurden die alten Ausschuhmitglieder wieder gewählt und neu Gärtner Walz, Altensteig und Baumwart Stempfle-Werden. Die Frage der Neuanschaffung eines O.-A.-Baumwärters gab noch Anlaß zu einer kurzen Aussprache, bei der eine Anstellung im Hauptamt begründet und angeregt wurde, evtl. einen O.-A.-Baumwart für zwei O.-A.-Bezirke anzustellen. Der Vorsitzende dankte alsdann den anwesenden Mitgliedern für ihr Erscheinen und schloß die Versammlung.

— **Unsere Saluta.** Die Mark notierte am 20. Juni in der Schweiz 35.

— **Freundenverkehr.** Es scheint vielfach noch nicht bekannt zu sein, daß zur Anstellung von ärztlichen Zeugnissen zum Zweck der Bewilligung eines Kur- oder Aufenthalts bestimmte Formulare vorgeschrieben sind, deren Benützung im Interesse einer raschen Behandlung der Gesuche erforderlich ist. Die Formulare sind bei der Firma W. Koshhammer, Buchdruckerei, Stuttgart, Urbanstraße 14, zu haben.

— **Erleichterung der Einreise in die Schweiz.** Die Schweizerischen Gesandtschaften in den europäischen Staaten, sowie gewisse Konsulate sind ermächtigt, für die Dauer von höchstens zwei Monaten Bewilligung zur Einreise in die Schweiz zu erteilen.

— **Erhöhung der Schlachtviehpreise.** Das Reichs Ernährungsministerium hat die Schlachtviehpreise für Rinder mit sofortiger Wirkung in folgender Weise erhöht: Für Schlachtviehklasse A: 130 M. für den Zentner ab Stall, für Schlachtviehklasse B: 110 M. für den Zentner ab Stall und für Schlachtviehklasse C: 80 M. für den Zentner ab Stall.

— **Erhöhung der Zündholzpreise.** Die seit dem März 1919 bestehenden Höchstpreise für inländische Zündhölzer wurden im Kleinhandel für ein Paket von 10 Schächteln von 55 Pfg. auf 65 Pfg., für zwei Schächteln von 11 auf 13 Pfg. erhöht.

— **Teurere Spielarten.** Wie mitgeteilt wird, werden die Spielarten demnächst eine ganz bedeutende Vertenerung erfahren, da der bisherige Stempelwert von 30 bzw. 50 Pfg. für jedes Spiel eine mehrfache Erhöhung erfahren wird. Der Stempel soll künftig betragen: Für Spiele bis 24 Matt 1 M., für Spiele von 24—48 Matt 2 M. und für Spiele von mehr als 48 Matt 3 M.

— **Altensteig, 21. Juni.** (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter hat sich die Scheuer des Karl Kömpf, Bauers hier, durch Blitzschlag entzündet, welche samt dem Wohnhaus in rasender Eile abbrannte. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Die anstößenden Gehäulichkeiten des Christian Frit. Gemeinderats, haben auch Feuer gefangen und großen Schaden gelitten. Da die Gefahr eines weiteren Unfalls sehr groß war, wurde die Feuerwehr Calw um Hilfe gebeten; diese kam mit Extrazug, brachte aber nicht mehr eingreifen.

— **Stuttgart, 21. Juni.** (Vom Landtag.) Die heutigen Besprechungen der Fraktionen des Landtags über die Stellungnahme zur Friedensfrage waren vertraulich. Das Plenum wird im Laufe der nächsten Woche zu einer Sitzung einberufen, um ein Notgesetz betreffend Verlängerung der Gültigkeit zur Fortsetzung der laufenden Steuern zu verabschieden.

Die bürgerlichen Abgeordneten Hiller-Stuttgart, Herbst-Ulm, Th. Fischer-Stuttgart haben folgende Anfrage an den Arbeitsminister gerichtet: „Ist dem Herrn Arbeitsminister bekannt, daß an manchen Orten Unterleider aus den Beständen der Herrensverwaltung ausschließlich den Konsumvereinen zugewiesen worden sind? Ist die Regierung bereit, durch Zuweisung solcher Waren auch an den Kleinhandel für denjenigen Teil der Bevölkerung zu sorgen, welcher gewohnt ist, seinen Bedarf bei dem privatwirtschaftlichen Kleinhandel zu decken?“

— **Stuttgart, 22. Juni.** (Abgewiesene Klage.) Rechtsanwalt Dr. Levi aus Berlin wurde am 22. Februar auf Verfügung der Württ. Staatsregierung außer Landes verwiesen, weil er auf dem

Marktplatz in einer Versammlung zum gewaltsamen Sturz der Regierung aufgefordert und die Spartakisten zum Generalkrieg aufgehetzt hatte. Dr. Levi hat daraufhin gegen den Ministerpräsidenten Bloß Anklage wegen Freiheitsberaubung erhoben. Das Landgericht Stuttgart hat jedoch beschlossen, das Verfahren gegen den Ministerpräsidenten, unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, einzustellen, weil eine strafbare Handlung nicht vorliegt.

— **Stuttgart, 21. Juni.** (Streik bei Knopf und Scharfshmidt.) Die Angestellten der Warenhäuser Knopf haben sich den Forderungen der Angestellten des Warenhauses Tief angeschlossen. Bei der Firma Scharfshmidt ist eine gleiche Bewegung im Gange.

— **Herrenberg, 22. Juni.** (Schwerer Diebstahl.) Am Donnerstag Nachmittag wurde aus einem Hause in Affkätt, während die Familie auf dem Felde war, 500 M. Bargeld, 1 Herrenuhr und Rauchfleisch entwendet.

— **Mühlacker, 22. Juni.** (Einbruch.) Gestern nacht wurde im Kaufhaus Hütter hier eingebrochen und für mehrere tausend Mark Waren gestohlen. Im Keller taufen sich die Diebe an den Weinvorräten gütlich.

— **Bon der Urtz, 21. Juni.** (Silberwarendiebstahl.) Letzte Nacht drangen in Forzheim Diebe in die Schmuckwarenfabrik von Wilhelm Becker ein und stahlen für 7—8000 M. Silberwaren. Die Goldwaren mußten sie liegen lassen, weil sie gestift wurden.

— **Craißheim, 22. Juni.** (Hohes Pachgeld.) Bei der Sommerschafweidewerwaltung in Weipershofen wurde der hohe Preis von 8080 M. (gegen 3100 M. im Vorjahr) erteilt.

— **Saindt O. Ravensburg, 21. Juni.** (Ertrunken.) Vorgestern mittag ertrank beim Baden der 17jährige Wilhelm Ulrich, Sohn des hiesigen Landwirts.

— **Vom Bodensee, 21. Juni.** (Trauriges Ende.) In dem Sonderzug, der am letzten Dienstag deutsche Internierte aus der Schweiz nach Konstanz brachte, hat sich ein 31jähriger Internierter, ein braver, fleißiger Familienvater, im Abort eines Wagens erhängt. — In Staad überscherte ein Blitzstrahl das Anwesen des Landwirts Rudolf Scherer, der 4 1/2 Jahre im Feld stand, ein. Große Heuvorräte und der ganze Viehbestand wurden vernichtet. Der Schaden beträgt über 40 000 M.

Vermischtes.

— **Mag von Schillings,** der frühere Generalmusikdirektor am Stuttgarter Hoftheater, ist vom Personal der Staatsoper in Berlin zum Direktor der Staatsoper vorgeschlagen worden.

— **Doppelmoed.** Der in einem Berliner Geschäft angestellte Kaufmann Bruno Kubisch erkrankte im Culengrund im Riesengebirge (Schlesien) zwei junge Mädchen aus Berlin, mit denen er einige Tage im Gebirge umhergewandert war.

— **ep.** Die deutschen Missionare in China. Wie der „Basler „Helvetia““ mitteilt, ist die Frage noch immer nicht geklärt, ob der Ausweisungsbefehl gegen die Deutschen in China auch auf die deutschen Missionare Anwendung findet. Die Nachricht von ihrer bevorstehenden Ausweisung hat drüben einen wahren Wellenschlag entfesselt: die Gemeinden, die eingeborenen Prediger und Schüler der deutschen Missionen, viele heidnische chinesische Beamte, auch englische und amerikanische Missionare, z. B. die internationale Missionskonferenz von Kanton haben sich an die Regierung gewandt mit der dringenden Bitte, von der Ausweisung der deutschen Missionare abzusehen, — ein Beweis für das große Vertrauen, das diese sich in weiten Kreisen des Landes erworben haben. Besondere Anerkennung verdient das Verhalten der holländischen Gesandtschaft und ihrer Konsulate in China, die alle Hebel in Bewegung setzen, um wenigstens für die kranklichen Missionsleute einen Ausweg der Wegführung zu erwirken.

Legte Nachrichten.

Die beschlossene Unterzeichnung der Friedensbedingungen in Versailles mitgeteilt.

WTB. Berlin, 23. Juni. Die Note, in welcher die Annahme des Friedensvertrags in der von der Nationalversammlung beschlossenen Form mitgeteilt wird, ist am Sonntag nachmittag in Versailles übergeben worden.

Die Antwort unserer Gegner.

WTB. Amsterdam, 23. Juni. Reuter meldet aus Paris, daß Clemenceau, Wilson, Lloyd George auf die um 7 Uhr abends eingetroffene Note Deutschlands geantwortet haben, daß die Zeit für Diskussionen, Einschränkungen und Vorbehalte vorbei ist und daß die deutschen Vertreter unzweideutig den Friedensvertrag als Ganzes, wie er vorliegt, annehmen müssen oder nicht. Nach der Unterzeichnung müssen die alliierten u. associierten Mächte Deutschland für die Durchführung jeder Bedingung des Vertrags verantwortlich machen.

Druck und Verlag der W. Ricket'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
besorgt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Altensteig.

Chr. Krauss

Schürzen u. Kleiderstoffe
leinene Unterröcke
B'wollflanell, Schirting
Sommer-Anzüge
— **Betten** —

Altensteig.

Hermetto Kunstmoft

zur Bereitung eines vorzüglichen Getränkes geeignet, empfohlen von frischer Sendung

S. Wurster.

Bestellungen auf
Roggenstroh
nimmt entgegen der Obige.

Zimmerdsfeld, Zumweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag, den 24. Juni 1919
in meinem Gasthause zum Hirsch in Zimmerdsfeld stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Eduard Hoffmann | **Räthe Seid**
Sohn des † Eduard Hoffmann, Dienschwert in Zimmerdsfeld. | Tochter des Joh. Georg Seid in Zumweiler.

Kirchgang um 11 Uhr.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Pflanzenjammler(innen)
auch Kindern, wird hoher Verdienst angeboten.
Franz Heimpel, Cannstatt.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl extra stark gebaute

Hand-Leiterwagen

Kastenwagen
und
Kinderleiterwagen

hält zu billigsten Preisen bestens empfohlen

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig-Stadt.

Gegen
Lebensmittelmarke 19
werden am **Wittwoch, den 25. d. Mts.** bei **Kaufm. Burghard, Gutskunst und Tril** 185 Gr. Erbsen zu 55 Pfg. das Pfd. abgegeben.
Den 23. Juni 1919.
Städtisch.-Amt.

Entlaufen
hat sich mein dunkler
Schnauzer
mit gelber Pfote und Halsband. Ich bitte um Rückgabe oder Auf-enthaltangabe desselben.
Johs. Kentschler, Bruderhand Gmb. Bernack.

Schwarzwald-Drogerie
+ **Altensteig** +
— Telefon 41 —
fabriziert
Karbolineum
für Holzanstriche.
Altensteig.

**Schürzen-
Rock-
Blusen- und
Hemden-Stoffe**
in schöner Auswahl bei
G. Strobel.

Frischer
Chlorkalk
ist eingetroffen bei
Fr. Steiner.

Stelle-Gesuch.
Ein 25-jähriges
M ä d c h e n
das nicht voll arbeitsfähig ist, sucht, ev. auch bei einem Bauern, leichtere Stelle bei ganz bescheidenen Ansprüchen.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Ungarische Anleihen

In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse in Ungarn hat sich eine Schutzvereinigung der deutschen Eigentümer von ungarischen Staats- und staatsgarantierten Anleihen gebildet, deren Aufgabe es ist, die Rechte der deutschen Staatsgläubiger tatkräftig wahrzunehmen. Zu diesem Zwecke können solche Papiere von ihren Besitzern bei obiger Stelle angemeldet werden.

Wir besorgen die Anmeldung zu den von dieser Schutzvereinigung festgesetzten Bedingungen und stellen jedermann die dazu erforderlichen Formulare zur Verfügung, wie wir auch zu jeder weiteren mündlichen und schriftlichen Auskunft gerne bereit sind.

Bei Anmeldung der Stücke ist eine vorläufige Gebühr von 2⁰⁰/₁₀₀ des Nennbetrags, mindestens 50 Pfg. (Art. 7 Abs. 2 der Satzung) ferner eine Anmeldegebühr von 5 Pfg. für jedes angemeldete Stück, mindestens 50 Pfennig zu entrichten.

Gewerbebank Nagold
e. G. m. b. H.

Für Schreibmaschinenbesitzer

empfehlen wir uns zur Anfertigung von Postkarten in Streifen, Briefbogen und Mitteilungen bei sauberer Ausführung u. mäßigen Preisen.

W. Kieker'sche Buchdruckerei

Bin Käufer von
neuem Heu
und hole dieses auch auf dem Felde.
Walz, Gärtner.

Altensteig.
Bremfenöl
in verschiedenen Flaschen-Größen
ist eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Früh eingetroffen:
**Carotten, Kohlrabi
Zwiebel u. Salat**
bei
**Frau Wüthholz
im Laden Gall,
Egenhausen.**

Sehe eine 2-jährige
**Kluckhenne
mit 11 Jungen**
5 Wochen alt, dem Verkauf aus.
Gottlieb Schaible.

Wasserpapier
in Rollen
ist zu haben in der
W. Kieker'schen Buchdrlg.
Altensteig.

Gesucht
per sofort tüchtiges
Mädchen
das selbständig kochen kann für 2 bis 3 Monate zur Aushilfe.
**Freihran v. Gütlingen
Bernack u. Schloß.**

**Mädchen-
Gesuch.**
Braves, fleißiges Mädchen das schon gedient hat wird für bessere Wirtschaft bei hohem Lohn gesucht.
**Emil Esfäher
Restauration z. Nagel,
Ettlingen (Baden).**

25-jähriges
**Mädchen
sucht Stelle**
für Haushaltung und Kinder.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gefordere:
Mindersbach: Marie Kohler, geb. Weiß, 36 Jahre.
Freudenstadt: Luise Reuscheler, geb. Hauser.
Calw: Wilhelmine Stoll, geb. Schütte, Gattin des Karl Stoll, Schuhmacher.
Calw: Pauline Dingler, geb. Saufele.

